

Wochenspruch

"Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen." Jesaja 42, 3

Psalm 147, 1-6.11

Lobet den Herrn! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.

Der Herr baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels.

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.

Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit.

Der Herr richtet die Elenden auf und stößt die Frevler zu Boden.

Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Impuls zu Markus 7, 31-37 Die Heilung eines Tauben

31 Als Jesus fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte. 32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub und stumm war, und baten ihn, dass er die Hand auf ihn lege. 33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel und 34 sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm "Hefata!", das heißt: Tu dich auf! 35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig. 36 Und er gebot ihnen, sie sollten es niemandem sagen. Je mehr er es aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus. 37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: „Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.“

Wer die Ortsangaben auf der Landkarte nachguckt, stellt fest: Entweder nimmt Jesus einen Riesenumweg, oder der Evangelist Markus kennt sich in der Geographie Palästinas nicht besonders gut aus. Auf die Ortsangaben kommt's offenbar nicht an. Nur das Ziel könnte wichtig sein: das Gebiet der Zehn Städte im Ostjordanland. Dort war Jesus im Markusevangelium schon einmal und hat ein spektakuläres Wunder getan. Die Einheimischen scheinen sich an Jesus zu erinnern, denn sie bringen wieder einen Hilfsbedürftigen zu ihm. Wichtig könnte sein, dass die Bewohner der Zehn Städte Heiden sind, keine Juden. Trotzdem erwarten sie vom Juden Jesus, dass er den Taubstummen heilt.

Er soll ihm die Hand auflegen. Doch was Jesus tut, bekommen sie nicht mit. Er führt den Taubstummen fort. Was passiert, ist seltsam. Er nimmt eine Art medizinischer Behandlung vor. Jesus steckt dem Patienten die Finger in die Ohren und benetzt ihm die Zunge mit Speichel, auch wenn uns das unappetitlich vorkommt. So dürften sich die Menschen in der Antike einen Wunderarzt vorgestellt haben: jemanden, der geheimnisvolle Riten praktiziert und magische Berührungen beherrscht. An dieser Stelle der Erzählung wirkt Jesus wie so ein Zauberer.

Weiter heißt es, dass er zum Himmel aufblickt und seufzt. Das soll wohl heißen, dass er um Beistand von oben bittet und daraufhin ein Heilgeist über ihn kommt. Dann sagt Jesus: „Hefata!“ Das ist Aramäisch, der Evangelist übersetzt: „Tu dich auf!“ Damit ist die Behandlung abgeschlossen.

Vom Taubstummen haben wir bisher nicht viel erfahren. Wir erfahren auch jetzt nicht viel von ihm, und das ist wieder seltsam.

Als Taubstummer wird er von Jesus noch nie etwas gehört haben. Was Jesus mit ihm anstellt, lässt er über sich ergehen. Dann befiehlt ihm Jesus: „Tu dich auf!“ Auch das kann ein Gehörloser eigentlich nicht verstehen. In diesem Fall allerdings doch. Denn der Erzähler fährt fort: „Sogleich taten sich seine Ohren auf und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er redete richtig.“ Das ist alles. Danach wird der Geheilte nicht mehr erwähnt. Dass er auf einmal richtig redet, ist wichtig, weil es beweist, dass der Kranke tatsächlich gesund geworden ist. Aber was er sagt, bleibt offen.

Dafür lässt Markus die Leute wieder auftreten, die den Taubstummen zu Jesus gebracht haben: Heiden, keine Juden. Trotzdem erwarten sie, dass Jesus hilft. Das Wunder erleben die Leute nicht mit. Umso eifriger sprechen sie hinterher davon. Das ist wohl die seltsamste Stelle in der Erzählung: Als Jesus verbietet, über die Sache zu reden, spricht sie sich erst recht herum. Im Markusevangelium passiert das häufig. Jesus möchte nicht, dass seine Wunder bekannt werden, doch sie

können nicht verborgen bleiben.

Die Menschen im Gebiet der Zehn Städte, wo sich das Wunder ereignet, können das, was dort geschehen ist, nicht für sich behalten. Jesus hat ihnen verboten darüber zu sprechen, aber darum kümmern sie sich nicht. Was sie von dem Wunder erzählen, fasst der Evangelist Markus im letzten Satz der Erzählung zusammen: „Er hat alles wohl gemacht,“ sagen die Menschen demnach; „die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.“ Das ist nicht einfach eine Kurzfassung der Geschichte, sondern ein Zitat aus dem Buch Jesaja (Kap. 35,5ff).

Die Bewohner der Zehn Städte sind Heiden. Woher sie das Buch Jesaja kennen, verrät uns der Evangelist nicht. Das muss er auch nicht, denn hier geht es nicht mehr um die Personen innerhalb der Geschichte. Mit seinem letzten Satz wendet sich der Erzähler an uns Hörerinnen und Hörer. Wir sind zwar ebenfalls Heiden, jedenfalls die meisten von uns, nämlich keine Juden. Aber das Buch Jesaja steht auch in unserer christlichen Bibel, und wir können die Stelle, die Markus zitiert, darin nachlesen. Genau das sollen wir tun, möchte der Evangelist. Dann merken wir, dass in seiner Erzählung auch von uns die Rede ist. Nicht das Wunder ist darin die Hauptsache, haben wir schon festgestellt. Markus erzählt, wer Jesus wirklich ist und was er für uns bedeutet. Das zeigt sich vor allem im letzten Satz, dem Jesaja-Zitat: „Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.“

Der Prophet schildert, was das Volk Israel von Gott zu erwarten hat, wenn er es aus der Gefangenschaft befreit. Dann werden Wunder geschehen, schreibt Jesaja. Nicht nur die Tauben und Stummen macht Gott gesund, auch die Blinden und die Lahmen – alle Kranken. Die Wüste wird fruchtbar. Reißende Tiere wird es dort nicht mehr geben. Schmerz und Seufzen sind zu Ende. Diese ganze Aufzählung steckt dahinter, wenn uns der Evangelist Markus von Jesus sagt: „Er hat alles wohl gemacht.“ Denn in Jesus Christus ist der Gott Israels zu uns gekommen und auch zu unserem Gott geworden.

Mit diesem Versprechen endet die Wundererzählung, die uns so seltsam erschien. Seltsam bleibt sie und muss sie bleiben, eine ganz und gar erstaunliche Erzählung, weil sie nicht nur von dem einen Wunder handelt, das Jesus an dem Taubstummen tut, sondern zugleich davon, was er für uns alle tut.

(gekürzt und bearbeitet: Dr. Martin Schewe, Gütersloh 2015)

EG 289 Nun lob, mein Seel, den Herren

1 Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

2 Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht; sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn; so fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

Gebet

Gott, du hast mich in diesen Tag gerufen. / Begleite mich auf meinen Wegen.
Begegne mir mit den Menschen. / Lass mich dich finden in allen Dingen.
Denn du bist da. / Du sprichst zu mir: Hilf mir, deine Stimme zu hören und zu verstehen.
Du zeigst dich mir: Lass mich deine Spuren entdecken an diesem Tag.
Du liebst mich: Zeige mir, wie ich deine Liebe heute weitergeben kann.
Gott du bist mitten unter uns.

Segen

Der Herr segne dich: Er erfülle deine Füße mit Tanz und deine Arme mit Kraft. Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit und deine Augen mit Lachen. Er erfülle deine Ohren mit Musik und deine Nase mit Wohlgerüchen. Er erfülle deinen Mund mit Jubel und dein Herz mit Freude. Er schenke dir immer neu die Gnade der Wüste: stille, frisches Wasser und neue Hoffnung. Er gebe uns allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben. ES SEGNE DICH DER HERR. (aus Zaire)